



Die AstroPolarity-Lehre (APL) ist Astrologie in einzigartiger Gestalt!

Daher gibt es wesentliche Unterschiede zu herkömmlichen Formen der Astrologie, zum Beispiel ...

Zur herkömmlichen Astromedizin (AM):

Das Thema Astromedizin scheint die Astroszene einerseits interessanterweise, andererseits bezeichnenderweise in zwei Lager zu teilen. Die einen meinen, Astromedizin spiele nur eine Nebenrolle innerhalb der Astrologie und aus diesem Grunde beschäftigen sie sich auch nicht mit der Thematik. Die anderen meinen, Astromedizin oder medizinische Astrologie oder astrologische Medizin zu betreiben, weil dies heutzutage offensichtlich "dazu" gehöre. Astromedizin ist in diesem Lager "angesagt" und darf im Portfolio des/der Astrologen/in scheinbar nicht fehlen.

Fakt ist: wirklich tiefgehende, diesem in der Tat elementar wichtigen Metier angemessene Kenntnisse und Erfahrungen haben damals wie heute jedoch nur die allerwenigsten Astrologen/innen, ungeachtet der seit ca. 10-12 Jahren feststellbaren Tatsache, dass "Astromedizin" beziehungsweise das, was man dafür hält, sowohl auf dem Büchermarkt, als auch in diesbezüglichen Seminaren boomt.

Insofern gibt es heute im Vergleich zu früher zwar ein relativ breitflächiges Bestreben, sich dem Thema AM anzunähern (dies zum Beispiel in "Sektionen" von Verbänden oder auch Einzelvorträgen und ähnliches), doch ist das für einen großen Teil der durchaus ambitionierten Akteure in der Regel eigentlich wie das Betreten von Neuland - vor allem im Hinblick auf das Viele, das erst einmal faktisch gewusst und dann über eine wirklich lange Zeit (ein Jahrzehnt scheint hier im mindesten angemessen zu sein) in der täglich zu überprüfenden Erfahrung sichernd bestätigt worden sein muss. Vorher ist es aus Sicht von APL direkt fahrlässig, Menschen in wirklicher seelisch-körperlicher Not astromedizinisch zu beraten.

Die wirklich erfahrenen zeitgenössischen Astromediziner (wie etwa Döbereiner/Münchner Rhythmenlehre oder Braunger etc.) sind im deutschsprachigen Raum wie keine andere "Astro-Spezies" nach wie vor äußerst rar. Es gibt kaum einen vergleichbaren "Einsatzbereich" der Astrologie, in dem faktische Erfahrung so ausschlaggebend - und manchmal sogar überlebenswichtig - für den Klienten ist wie in der AM.

Es muss im Sinne des höchsten Maßstabes, der in dieser Disziplin der Astrologie ohne Wenn und Aber unnachgiebig angelegt werden muss festgestellt werden, dass die meisten Astrologen/innen, in diesem Bereich im Vergleich zu den wenigen wirklich Erfahrenen im Grunde auf Hobbyniveau und auf Grundlage eines Halbwissens arbeiten (wenngleich sie dies natürlich entschieden zurückweisen würden).

Hinzu kommt die in der an sich gesamten Gegenwartsastrologie zu beklagende Tatsache, dass auch in der AM Aussagen auf der Grundlage von letztlich viel zu vielen und zugleich oft medizinisch wenig bis kaum erforschten astrologischen Merkmalen gemacht werden. Dadurch gerät schon alleine die primäre Diagnostik (die immer vor therapeutischen oder Heilmittlempfehlungen stehen muss) im Klienten- und Patientengespräch oftmals zu einer "Tour de Farce", denn wie in "normalen" Beratungen muss eindeutig und zweifelsfrei die Fokussierung des Kernthemas (siehe dazu die Deutungslehre innerhalb APL) - im medizinischen Kontext also das Fokussieren der für das jew. Symptom stehenden Konstellation - der Ausgangspunkt für jede weitere Aussage, jede weitere

therapeutische Intervention, jede weitere Medikation und so weiter ... sein. Genau dies geschieht leider viel zu selten, wie ich aus Berichten ungezählter Klienten immer wieder höre, die anderweitig auf die Astromedizin und deren Vertreter vertraut hatten.

Innerhalb APL nimmt die AM seit jeher eine zentrale und nie vernachlässigte Stellung in Forschung und Lehre ein, insofern kann APL mit einer sehr umfangreichen, in über 3 Jahrzehnten in ungezählten Klientengesprächen gewachsenen und erprobten astromedizinischen Erfahrung ein umfassendes Wissen bezüglich Ursachen, Diagnostik und ganzheitlicher Therapie von Erkrankungen jeglicher Art zur Verfügung stellen. Im Beratungskontext zeigt sich immer wieder, dass eine auf Nachfrage benannte Erkrankung (beziehungsweise gegebenenfalls zusammenfassende Symptomkomplexe gleicher astromedizinischer Genese) der Schlüssel zur Kernproblematik des Klienten ist. Wenn man die Symptomatik konstellationsbasiert zuordnen kann, sind die wahren Erkrankungsursachen genauso sicher benennbar wie Lösungswege zur Genesung.

APL trägt diesen Tatsachen im gesamten Ausbildungskontext sowohl in den Berliner Abendseminaren als auch dem Fernstudium insofern nachdrücklich Rechnung, als von Anbeginn gesicherte astromedizinische Erfahrungen in die Lehrinhalte einfließen. APL vermittelt in dieser Weise eine ausgebaute, vertiefte und differenzierte Form sowohl der Psychosomatik als auch der Somatopsychologie. Seit den 30iger Jahren des letzten Jahrhunderts sammelt die klassische Psychosomatik als ein Zweig der Schulmedizin auf der selbst vorgegebenen wissenschaftlichen Grundlage Erfahrungen über die seelisch unverarbeiteten Lebensvorgänge und ihre Verbindung zu daraus resultieren könnenden Erkrankungsbildern. Nachdrücklich wünschenswert wäre, wenn die klassische Psychosomatik (wie auch die klassische Psychologie beziehungsweise Tiefenpsychologie) den oftmals erheblich weitergehenden Erfahrungsschatz der AM zum Wohle der Patienten nutzen würde. In meiner Beratungspraxis erlebe ich es zu oft, dass die psychosomatischen Erklärungen, die ein Mensch zu seiner Erkrankung in entsprechend begleitenden Gesprächen oder Therapien bekommen hatte, weit hinter den Aussagemöglichkeiten zurück bleiben, die der modernen AM möglich sind.

Wie anderswo auch innerhalb der Astrologie, so existieren im Bereich der Heilmittelsysteme diverse unterschiedliche Zuordnungsmodelle für zum Beispiel homöopathische Arzneien, Bachblüten, Schüssler-Salze und so weiter ... Daran lässt sich erkennen, dass es gerade in diesen Bereichen wenig bis gar keine Übereinstimmung zwischen den forschenden Astrologen/innen gibt. Das bedeutet sicher auch, dass es an sich keine absolute Zuordnungswahrheit bezüglich Erkrankungen, Heilmitteln und Konstellationsbildern gibt, sondern dass viele subjektive Wahrheiten existieren die, so muss man dann jedoch hoffen, im Einzelfall dem zu der jeweiligen subjektiven Wahrheit passenden Klienten auch den größtmöglichen Nutzen bringen. Gemäß dem Motto: Jeder bekommt, was er verdient.

Die Erfahrung lehrt weiterhin, dass jede/r Astrologe/in der/die AM betreibt oder betreiben will, von Zuordnungsmodellen die Finger lassen sollte, die zum Beispiel zu Heilmitteln nur Tierkreis- oder Planetenzuordnungen kennen, etwa: Bachblüte Vervain sei "Schütze" oder die homöopathische Arznei Nux Vomica sei "Saturn". Mit derartig gefährlich vereinfachenden "Zuordnungen" kann man astromedizinisch nicht ernstlich arbeiten, denn: einzig diejenigen Zuordnungsmodelle, die im mindesten auf Konstellationen basieren (also das grundsätzlich existente sogenannte "duale Wirkphänomen" berücksichtigen), sind im Rahmen verantwortungsvoller Arbeit ernst(er) zu nehmen. Die konstellationsbasierten Zuordnungssysteme benennen dann zum Beispiel für die Bachblüte Vervain = Jupiter/Pluto oder für das Homöopathikum Nux Vomica = Mars/Saturn ... und so weiter ...

Würdigung: Die Medizin, die Psychosomatik und die Somatopsychologie haben vor allem in ihrer heutigen schulmedizinisch/wissenschaftlichen Form seit langem das Interesse an der Astrologie verloren. Die Astrologie ihrerseits verlor ihr Interesse an der Medizin eigentlich nie. Insofern ist es

das Verdienst der Astrologie an sich, die krankheits- und gesundheitsbedingenden Faktoren im menschlichen Geburtsbild nicht gänzlich aus den Augen verloren zu haben. Ebenso existieren heute aufgrund der vor allem jahrzehntelangen Erfahrung der wenigen herausragenden Astromediziner auch Zuordnungsmodelle bezüglich Konstellations- und Symptombildern oder auch Heilmitteln (unter anderem etwa der Homöopathie innerhalb der Münchner Rhythmenlehre), die extrem hilfreich sein können, sodass Astromedizin im Prinzip dann auch äußerst genau und tiefgehend im Sinne von Heilung und -das wird als wichtiger Grund oft vergessen: Gesundheitsvorsorge betrieben werden kann. Fakt ist aber auch, dass bei den meisten Astrologen grundsätzlich eine erheblich deutlichere Selbstbeschränkung bezüglich astromedizinischer Aussagen wünschenswert wäre, es sei denn, sie können auf eine oben skizzierte tägliche astromedizinische Praxiserfahrung mit Klienten und deren unterschiedlichsten Symptomkomplexen inklusive überprüfbarer Feedbacks zu Krankheits- und Gesundungsverläufen verweisen. Aus Sicht von APL sollte eigentlich jede/r ernst zu nehmend arbeitende Astrologe/in astromedizinische Kenntnisse in weitest möglichem Umfange haben, denn die nachweisbaren Erfolge dieser Disziplin könnten letztlich auch der Astrologie an sich zu einer angemesseneren Wertschätzung innerhalb der Gesellschaft verhelfen.

*** * ***